

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

Mr. 26.

Freitag, den 31. März

1882.

Im Tage der Palmen.

Gen Zion die Blicke! Der Herr zieht ein.
Die Zweige, sie grünen im Palmenhain,
Sie grünen, zu schmücken ihm seinen Pfad.
Die Thore sind offen. Der Heiland naht.

Ein Hosanna aus Tausender Mund,
Dem Helden von Juda thut laut es kund:
Du bist der Ersehnte. Die Ehre sei Dein.
Heil, Heil Dir von oben! Zieh' ein, zieh' ein!

Zum Tempel die Blicke, zu Gottes Altar,
Umgeben von frommer, sein wartender Schaar!
Schaut, wie er auch dorten, der Freund der Welt,
Heut' fröhlichen Einzug zum Palmentag hält.

Von kindlichen Lippen, und ihm auch geweiht,
Ertönt ein Willkommen voll Innigkeit,
Ein Hosanna und mit ihm der Schwur:
Im Leben und Sterben Dein, Heiland, nur!

Dort legt er, den kindlich sie längst geglaubt,
Dort legt er den Kleinen die Hand auf's Haupt,
Und die ist an Liebe und Segen zugleich
Für alle, für alle so göttlich, so reich.

Gen Himmel die Blicke, von Stern zu Stern,
Zum Vater der Kinder, zu Gott, dem Herrn,
Der nieder zur Erde den Sohn gesandt,
Auf daß er sie segne mit milder Hand.

Ihr Väter und Mütter, die arge Welt,
Wie listig sie ihnen die Nege stellt!
Ihr Väter und Mütter die Wanderzeit,
Sie hat für die Pilger auch Sorgen und Leid.

Die Kinder, das Liebste, was Gott euch verlieh'n,
Ihr sehet mit Bangen hinaus sie zieh'n;
So laßt sie dem Vater empfohlen sein,
So betet sie heute ins Herz ihm hinein!

(Ehem. Tgbl.)

Der laut Bekanntmachung vom 9. März dieses Jahres auf

den 5. April 1882

anberaumte Zwangsversteigerungstermin der zur Konkursmasse des Gutsbesizers und Holzhändlers **Oswald Eduard Schubert** in **Altanneberg** gehörigen Grundstücke Fol. 1 und 34 des Grund- und Hypothekensbuches für Altanneberg und Fol. 30 für Schmiedewalbe wird hierdurch **aufgehoben**.

Wilsdruff, den 28. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Busch.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers und Holzhändlers **Oswald Eduard Schubert** in **Altanneberg** ist von dem Gemeinschuldner die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt worden. Sämmtliche Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, haben dem Einstellungsantrage zugestimmt und sind die diesbezüglichen Erklärungen auf der unterzeichneten Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Die Konkursgläubiger können binnen einer mit dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Wilsdruff, am 28. März 1882.

Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.

Busch.

Tagesgeschichte.

Wie große Freude Kaiser Wilhelm über die allgemeine Theilnahme an seinem Geburtstage empfunden hat, zeigt folgender im Reichsanzeiger veröffentlichter Erlaß an den Reichskanzler:

Wiederum hat die Gnade Gottes mich am 22. d. M. ein Jahr meines Lebens vollenden lassen, wiederum hat sich an meinem Geburtstage die freudigste Theilnahme für mich kundgegeben. Aus allen Theilen des Landes und allen Schichten der Bevölkerung, von Gemeinden und Korporationen, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen sind mir die wärmsten Segenswünsche dargebracht worden. In Adressen, Telegrammen, musikalischen und poetischen Ergüssen, Festgeschenken und Blumenspenden aller Art, welche mir von Nah und Fern, selbst aus dem Ausland, in großer Zahl zuzingen, hat die Anhänglichkeit Ausdruck zu finden gesucht. Diese reiche Fülle liebevoller Aufmerksamkeit, mit der ich überschüttet wurde, hat mich hoch beglückt. Indem ich zugleich zu meiner Freude beobachtete, wie der Geburtstag in Kirche und Schule feierlich begangen, aller Orten durch festliche Veranstaltungen verherrlicht wurde, fühlte sich mein Herz doppelt gehoben in dem Gedanken, daß die ganze Nation diesen Tag mit mir feiert und aus innerstem Herzensdrange zum allgemeinen wahrhaft nationalen Festtage gestaltet. Aus solchen, von Herzen kommenden, zu Herzen gehenden Huldigungen gewinne ich, nachdem ich nun in das 86. Lebensjahr getreten, von neuem den Muth und das Vertrauen, die Pflichten meines verantwortungsvollen Berufes auch ferner auf mich zu nehmen und solange Gott mir Kraft verleiht, meine Fürsorge unangesezt der Wohlfahrt, dem Gedeihen des Volkes zu widmen. In diesem Bewußtsein drängt es mich, für die vielen Beweise der Liebe und Treue der Gesamtheit wie jedem Einzelnen meinen innigsten, aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich wünsche, daß dieser Dank Allen bekannt werde, welche an der Feier des Geburtstages sich theilhaftig und dazu beigetragen haben, meine Freude an diesem Tage zu erhöhen."

Vor noch gar nicht langer Zeit hatte es den Anschein, als ob die Ausöhnung zwischen der preussischen, resp. der deutschen Regier-

ung und dem Centrum des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses nicht nur von beiden Seiten ernstlich angestrebt werde, sondern bereits wesentliche Fortschritte gemacht habe und bald in einem mit dem Papste zu treffenden Uebereinkommen ihren Abschluß finden werde. In den Parlamenten, wie in der Presse war von den früheren heftigen Angriffen der Ultramontanen nichts mehr zu finden; im Gegentheil überragte ein ziemlich festes Vertrauen zur Regierung und ein wohlwollendes Entgegenkommen, das in der Regierungspresse sein Echo fand. Seit einigen Wochen ist das alte Verhältniß wieder eingetreten: Der Kampf ist von beiden Seiten mit erneuter Schärfe wieder aufgenommen, und das Centrum steht in den wichtigsten Fragen in entschiedener Opposition; vor Allem stellen seine Organe den Fall des Tabaksmonopols in sichere Aussicht. Dieser Wandel kann nur darin Erklärung finden, daß die Mission des außerordentlichen preussischen Gesandten, v. Schözer, nach Rom von beiden Seiten als gescheitert betrachtet und das Zustandekommen einer Verständigung für aussichtslos gehalten wird. Es fehlt denn auch nicht an Stimmen, welche diese Annahme als feststehende Thatsache hinstellen.

Dem Volkswirtschaftsrath in Berlin wars im Stillen etwas bang vor der Abschiedsstunde, seit er das Tabaksmonopol abgelehnt hatte. Aber siehe da, der Minister v. Bötticher dankte im Namen der Regierung auf's freundlichste für die so treue und fleißige Berathung und zu allermeist für die freie Aussprache seiner Ueberzeugung und schloß mit dem Wunsche auf Wiedersehen. Die Herren waren freudig überrascht, zu Sr. Durchlaucht allergetreuesten Opposition avancirt zu sein.

Bismarck ist am 25. März auf seine Herrschaft Friedrichsruhe abgereist. Ferien hat er aber nicht, denn es folgen ihm so viele wichtige Dinge nach, daß er in seinen Ferien immer noch mehr und wichtigere Dinge zu thun hat, als andere in ihrer fleißigsten Zeit. Bei dem deutschen Kronprinzen hat er vor seiner Abreise eine einstündige Audienz gehabt.

Der Schulzwang in der Volksschule ist in Frankreich etwas Neues und Unerhörtes. Das betr. Gesetz, daß die Eltern verpflichtet